

V C
1647



3. n.
2



*Abdruck aus 2 Lat. Progr. 73.
in duplo.*

V c
1647

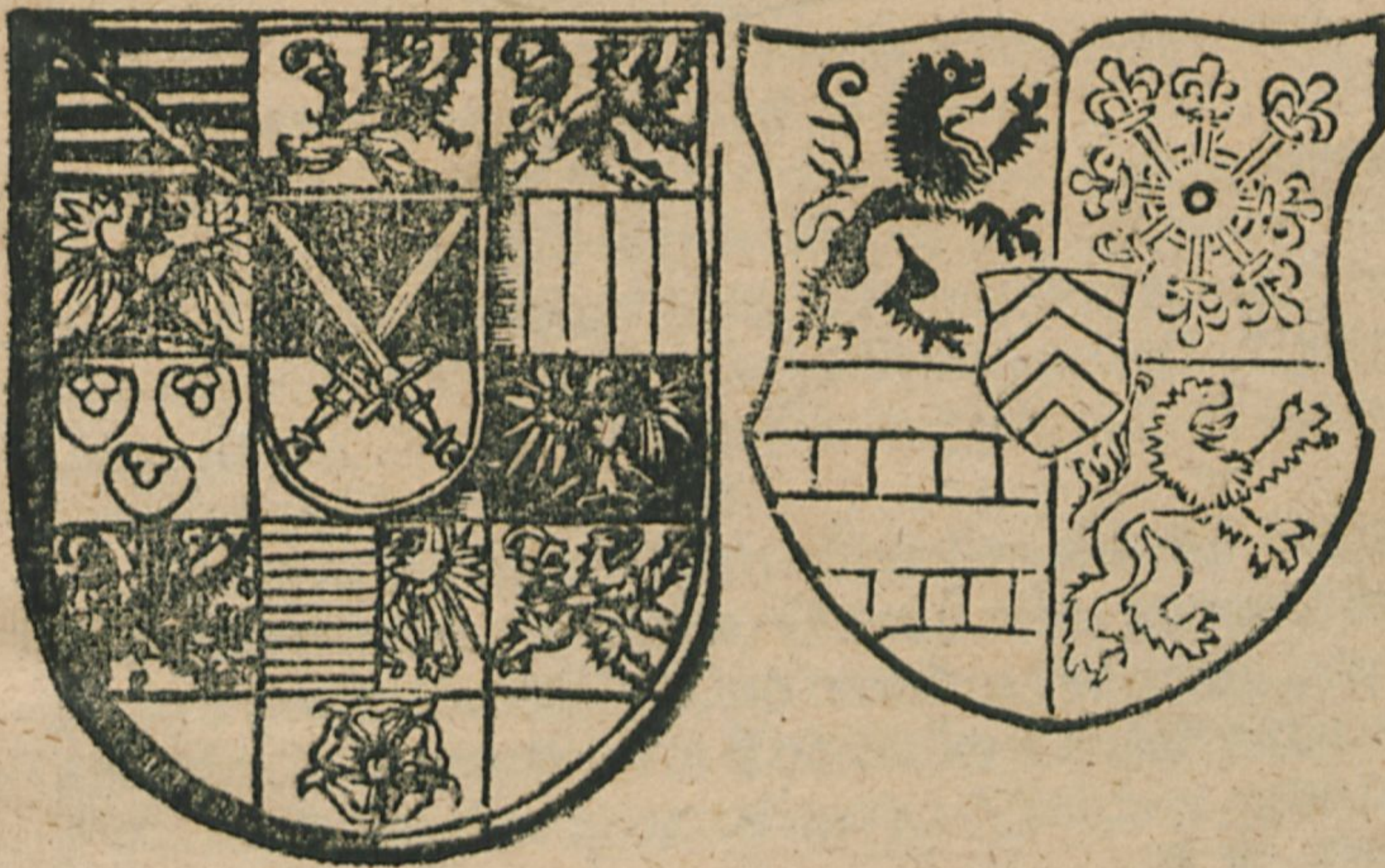
3. 25.
2. 16. 16.
Q. N. XVIII, 16.

Vom Christlichen ab- schied aus diesem tödlichen leben

Der Durchlauchtigen Fürstin vnd Frayen / Fray
Sibyllen / geborne Herzogin zu Jülich 2c. Des gebornen
Churfürsten Johans Fridrichs Herzogen
zu Sachssen 2c. Ehegemahl.

Daneben auch / Des Durchlauchtigsten Hoch-
bornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johanssen
Fridrichs Herzogen zu Sachssen
Churfürsten 2c. abschiedt.

1554.



Im Jahr 1711

am 10ten Junii

ist die

Handlung



Verordente Lectores der löbli-
chen Schul zu Jena an ihre Schüler.

Neut den xxiij. Februarij / wird
zu Weimar gehalten / das begrebnus der Noch
geborenen Fürstin vnd Fräwen / welche ein Ehe
gemahl gewest / des Durchlauchtigsten Nochgebor-
nen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johansen Friderichs
Hertzogs zu Sachsen / vnd Churfürsten zc. Welche
dieweil sie ein herlich zierd vnd Eder geschmuck / nicht
allein im löblichen Haus von Sachsen / Sondern in
der gemein waren Christlichen Kirchen gewest / Sol-
len billich all fromme Gottfürchtige menschen / solch-
en fall / der sich mit dieser hohen vnd tewren Person /
in zeitigen jaren vnd besten lauff ires alters / zug tragen /
wol betrachten vnd zu hertzen nehmen. Sonderlich
itziger zeit / darin ein elend vber das ander / vnd ein not
vber die ander eindringt vnd fürfelt (aus waser ursach
hät Gott allein bewust) Den es ye war ist / bezeugt auch
solchs die erfahrung / so offft es vbel gestanden in gemei-
nen Regimenten / vnd sich drüber ein fall an irgent einer
hohen Person zugetragen / die von wegen irer frumbheit
vnd Gottseligkeit / in grossen Namen gewest. Dat es
selten gefeilet / das nicht grosse vnd gefehrliche verende-
rung darauff erfolget weren.

Drumb wir billich dieser löblichen Fürstin / alzeit
zum besten gedencen sollen / So wir nicht vndanckbar
wollen geachtet werden. Vnd daneben Gott von hertze
anruffen / das durch ihren Tod / diesen Landen nicht ein
vnfal nach schaden bedeutet werd / Solches zubitten
A ij seind

seind wir beiderseits schuldig / von wegen Ihrer Tugend
vnd hohen Adelichen gemüts / Zum Andern von wegen
vnserer eigenen not / dieweil vns allen nicht wenig daran
gelegen.

Es ist viel frommen Ehrliebenden bewust / das sie
die lauter vnd reine Lehr / des Heiligen Euangelij / von
dem Sohn Gottes vnserm Heiland Ihesu Christo /
welchs der Edelste Schatz ist / wol gefast vnd gelernt /
welchs sie in ihrem Gebet vnd anruffung zu Gott / herr
lich beweiset / dadurch sie ihren glauben offenbar ge-
macht. Derwegen sie vnser Nachkommen vnter die
Fromen Gottfürchtigen Heiligen Weiber sonderzwei-
fel zelen werden.

Denn sie die fürnemesten Sprüche der Göttlichen
Heiligen Geschrifft / also wol gewust vnd gefast / das
kein Spruch noch einige zeile im gantzen Psalter / hat
können genennet werden sie hat sie aussen gewust / auch
wissen ort vnd zal anzuzeigen / wo solchs zu finden sey.

Ihren Hoff vnd Frauentzimmer hat sie Regiert /
gleich einer Christlichen wolgefasten Schul oder Haus
Kirchen / Das sie all tag sampt allen so teglich vmb sie
gewest / etwas aus Heiliger Geschrifft gelesen / oder ge-
sungen / das zu Gottes ehr / zu sterckung des Glaubens
vnd besserung im leben dienet.

In Worten vñ wercken war sie gesittig vnd züchtig /
vnd sehr vbel zufrieden vber leichtfertigen geberden vnd
schandbaren Worten / welche zwey stück / wolt Gott sie
weren an Fürsten vnd Herren Höffen nicht so gemein /
das mans auch Itziger zeit / für die beste höfflichkeit vnd
kurtzweil achtet.

Das

Das hertzliche verlangen nach ihrem liebsten Ehe
gemahl/welcher lange zeit gefenglich gehalten/ hat sie
mit grosser gedult in Gottes willen/mit züchtigem vnd
Keuschem leben/ gezwungen vnd vberwunden / daon
man nicht allein bey vnsern Nachbarn vmb vns / Son
dern auch weit vnd fern in fremben Landen weis zusa
gen / Die sie als ein sonderlich Exempel Weyblicher
zucht vnd Keuscheit rühmen vnd loben.

Denn solches viele von ihr gehört / das es ihr ein
rechter hertzlicher ernst gewesen/wens Gottes wille were/
das sie es erleben solt / vnd sie ihren lieben Fürsten / der
Gefengnus entledigt / vnd wider anheim zu Lande
solt sehn/wolt sie als dann/so es Gott gefellig / willig
vnd gerne sterben.

Der Hoffart war sie von hertzen feind/so gar/das
sie sich nie gern in Fürstlichem geschmuck hat wollen
sehen lassen. Vnd ob wol gelegenheit der zeit zu weilen
ein schmuck zu ehrn erfordert / ist sie doch mit grossen
widderwillen zu demselben zuvermügen gewesen.

Von ihrem yerlichen einkomen hat sie den mehrern
theil den armen ausgespendet/ Auch für arme verwaiste
Kinder vnd Schüler gebeten / damit ihnen inn vielen
Stedten vnderhaltung ist gereicht worden.

Ihr teglich Gebet von grund ihres hertzen / ist für
nemlich gewesen/ Das Gott diese Land für allerley vnfal
not vnd gefahr/woll behüten: Vnd sollen fromie hertze
nicht anders dencken/ Das Gott von wegen ihres Ge
bets viel jammer vnd erschreckliche gefahr / So diesen
Landen zugehangen/gnediglich abgewendet. Vnd also
der gebrechlichen schwachen glieder des gemeinen heuff

A iij. leins

Leins noch verschonet / von wegen solches gantzen vnd
gesunden Deubtes.

Nach dem wir nun dieses Edlen Kleinats beraube
Sollen wir vns blüsch betriiben / vnd vrsach nehmen
wacker zu werden / Das wir nach ihrem Exempel vns
vben vnd zunehmen / in rechtem erkentnis Gottes vnd
aller Gottseligkeit. Vnd jr gedechtnis mit danck sagung
gegen Gott ehrlich halten.

Darneben Gott den Vatter aller barmhertzigkeit /
mit einhelligen gemüt bitten / er wölle den bestendigen /
teuren Held / Hertzog Johans Friderich Churfürsten
noch lange zeit / von wegen dieser gefehrlichen vnd ge-
schwinden leufft / bey gesundheit vnd guter vernunfft er
halten. Damit manch fromm Gottfürchtig hertz / ein
Exempel hab darauffes sehe / das in wider
wertigkeit vnd elend niemand verzagen /
noch an Gottes güte zwai
ffeln sol. .

Geben den 23 februarii.

1554.

Wir der Schul Belerten zu Jena
entpieten allen Studenten vnsern grus.

Wir bekennen in der warheit /
das wir mit worten vnser schmerzen nit gnug-
sam aussprechen können / in dieser öffentlichen
vormeldung des Tödlichen abgangs / des Durchlauch-
tigsten Fürsten Johan Fridrichen Hertzogen zu Sach-
ssen / Churfürsten / welcher ein Bekenner der reinen vnd
vnerfalschten Lehre gewesen / vnd gestern aus diesem
Elenden mühseligen Leben / in das Ewige Leben vnd
Dinnmelreich abgefordert ist worden.

Es will sich aber gleichwol geziemen / das wir jung-
en einfeltigen Christen / vns des grossen vnermesslichen
Kleinots / welechs vns Gott zu diesen letzten zeiten / in
diesem aufferwelten Werck gezeuge / vor augen gestellt hat
mit danck sagung erinnern / auff das wir vns seines Ex-
empels trösten / vnd vnser hertzen auch zu rechtem glau-
ben gegen Gott / zur Gedult vnd bestendigkeit / erwecken
vnd stercken mügen.

Dieweil wir aber in einem solchen trefflichen Weldē
der gantzen Christenheit / wie wir wol gern wolten / alles
nach notturfft nicht erwegen können / wollen wir doch
so viel vns möglich etwas betrachten.

Denn das ist gewiss / das wir einen Tweren Man
verloren haben / der zwar ein Mensch vnd armer Sün-
der gewesen / wie Er das auch selbs / noch an seinem letz-
ten End / Gott im ernstest Gebet / trewlich bekant hat /
Jedoch da man ihn gegen viel tausenden ansehen wil /
sind wir eines solchen Menschen beraubt / der mit dem
aller

allerhöchsten vnd Edelsten Tugenden begabt gewesen
Zu förderst mit der Weisheit / die allein die rechte Weis-
heit billich zu nennen ist / welche der Deylige Geyst / in
dem Newgebornen Menschen / durchs Wort Gottes
erweckt / das ers gewislich danor halten / vnd one allen
zweyffel glauben kan / das kein ander weg noch weise
wider im Dummel noch auff Erden sey / dadurch der
Arme Sündige Mensch / zu gnaden angenommen / vnd
mit Gott versünnet könnae werden / denn allein die blossse
Gnad vnd Barmhertzigkeit / durch Christum verhei-
schen / Allen die da Busse thun / vnd mit dem Glauben
diese Gnad vnd wolthat / in dem Einigen Christo er-
greiffen / vnd wider der Wellen Pforten / in allen anfech-
tungen fest behalten.

Dieweil wir denn einen solchen Gott wolgefelligen
Menschen / mit so hoher Weisheit erleucht vnd bewert
verloren haben / trawren wir billich / zwar seinet halben
nicht / der albereit im Teyl der Lebendigen / als der aller
Seligst Mensch / mit frieden ruhet / Sondern allermeist
vnsernt halben / die wir in diesem Jammertal der fin-
sternis vnd des Todes / noch ein zeitlang bleiben / vnd
doch eines solchen schönen Liechts beraubt sein müssen.

Von Natur war er gewislich ein rechter Welt / eins
scharffen vnd hohen verstands / studiret gern vnd fleisig
Derwegen er sich in stetem lesen / vnd vleisigen nachfor-
schen der Schrift / auch selbs etwas auszulegen / vnd
zuschreiben / one vnterlass geübt / welchs sonst der gros-
sen Herrn gewonheit nicht ist.

Vñ nach dem er eben zu der zeit ins Regiment Kom-
men / da die Beshstische Tyranny / die reine Lehre / von
des

des menschen Rechtfertigung / mit Feuer vnd Schwert /
zu vnderdrucken / sich öffentlich vnderstanden / hat der
fromme Fürst wol betracht / das man nicht bloß al-
lein auff der hochgelerten bedencen vnd meynung be-
ruhen muß / sondern das in einer so wichtigen sachen /
das gewissen belangend / ihm selbs wol gebüren wöll /
die rechte gründliche warheit mit vleis zuerkunden.

Demnach / als er die fürnemsten Lerer der Kirchen
zu sich gefordert / hat Er alle stück so ferne mit ihnen
behandelt / bis Er in allen vnd ieden Artickeln der zwis-
spaldigen Religions Sachen / aller ding so gewis wor-
den / das Er auch von der gantzen Christlichen Lere
gute rechenschafft zugeben gewust.

Darnach ist der Krieg erfolgt / welchs schuld vnd
ursachen / ihm freilich kein guthertziger / billicher weis /
zumessen wird / vnd das werden mit der zeit vnser nach-
kommene / als fromme vnpartelsche leute / das wissen
zu örtern vnd zu richten / Auch hie von itzund viel zusa-
gen / wil sich nicht leiden / sintemal alle Welt dauon singt
vnd sagt / das in kein ander ursach / deñ allein sein Christ-
liches trewes hertz / so er gegen seinem lieben Vatterland
vnd der Kirchen gehabt / bewogen habe / sich solches
schutzes zuunternehmen.

Da er nuhn im selben Krieg schentlich gefangen
worden / hat er sich also gehalten / das er beide Gott /
vnd der ordentlichen Oberkeit / gebürliche trew vnd ges-
horsam geleistet. Denn sein liebe Land vnd Leute / gut /
Weib vnd Kind / auch sein Leib vnd Leben / hat er in
grosse gefahr dahin gesetzt / auff das nur Gott sein ehre /
die ihm in seinem Sohn gebürt / vnuerrücklich erhalten
würdt /

B würdt /

würd / hat auch des Reichs hohheit nicht veracht / vnd demselbigen / so wol als irgend einer / pflichtigen gehorsam treulich geleistet. Welche tugent auch dem Victor vnd Oberwinder / so wol gefallen hat / das er aus gnaden bewogen / vnd ihn von ihm selbs aus der verwahrung / widerumb in sein Erbland hat komen lassen.

Was sonst andere seine Tugende belangt / ist er in alle seinem thun / eines auffrichtigen / beständigen gemüts gewesen / von art from vnd redlich / warhafftig / züchtig vnd messig / tapffer / der recht vnd billigkeit allezeit hoch geliebt / nicht heffig vnd neydisch / der niemand vbel nachredet / der gewalt vnd vnrecht wol leiden vnd vertragen konte / Welchs aus dem gnugsam erscheinet / das er sich die zeit vber seines Elends vnd gefengnis / gantzer fünff Jar aneinander / in so grosser gedult vnd sanfftmüt gehalten hat / das auch nicht ein einiges bitter / schelt oder schmach wörtlein / wider seine feinde / von ihm yemals ist erhört worden.

Da er nun seinen laufft volbracht / vnd einen guten Kampff gekempffet / hat er sein Leben mit einem seligen Ende beschlossen / Denn sein fromes Tugentlichs Gemahl / als sie itzund sterben solte / hat Er Christlich getröstet / vnd weil Er selbst auch nicht sehr starck war / offft gesagt / Er wölle nicht lang von ihr sein / hat auch befolhen / das man ihm in der Kirchen / ein Augestuellein / neben seinem gemahl / vorbehalten solt / als dernach wenig tagen / wie er selbs sagte / zu seinem lieben Herrn Christo wandern wolte / demnach er sich auch allerding zur Dimelfart geschickt / vnd mit hertzlichen seuffzen vnd glauben / des stündlins seiner Erlösung gewartet hat.

Also

Also ist er in gewisser hoffnung vnd glauben / als
der dieses lebens vberdrüssig / vnd des Ewigen gewertig
g wesen / auff Gottes gnade vnd fried / durch Christum
entlich bestanden / vnd gestern zwischen Neun vnd Zes
ben Ohr / vor Mittag / da er noch zuvor auffm Ruhe
bett ligend / die Meylige Predigt angehört / mit ernster
anruffung zu Gott / gantz sanfft vnd seuberlich entsche
lassen / vnd zu seinem lieben Herrn Christo gefahren /
Ein fromer Fürst vnd Vatter bey seinem leben / der sich
der Kirchen vnd Schulen trewlich angenohmnen /
die Göttliche vnwandelbare Wahrheit / bestendiglich
bekandt / vnd nun gewisslich selig / mit allen denen so
in dem Herren gestorben sein / lebt mit Christo / vnd den
Engeln / vnd allen Aufferwelten Kindern Gottes / in
Ewigkelt.

Wir aber haben Gott zu dancken / das er mit solch
em seines lieben Dieners seligen abschied / die Wahrheit
Göttlicher Lehre bestetigt vnd versiegelt hat. Vnd dies
weil aus sonderlicher Göttlicher gnaden / die Gerechten
vor dem zukünftigen vnglück hingerafft werden / mü
gen wir wol wahr nehmen / vnd zu gemüt führen / die itzl
ge jemmerliche zerrüttung des Armen Dentschen lands
Vnd dieses seligen Bekenners Tödliehen abgang / für
eine ernste Busspredigt achten vnd halten. Auch Gott
bitten / das er die vorstehende gefahr vnd straff
gnediglich lindern / vnd einziehen wolle.

Gegeben den 4 tag des Mertzzen /

Im Jar vnser Meyls

1554.

QX 2/1647

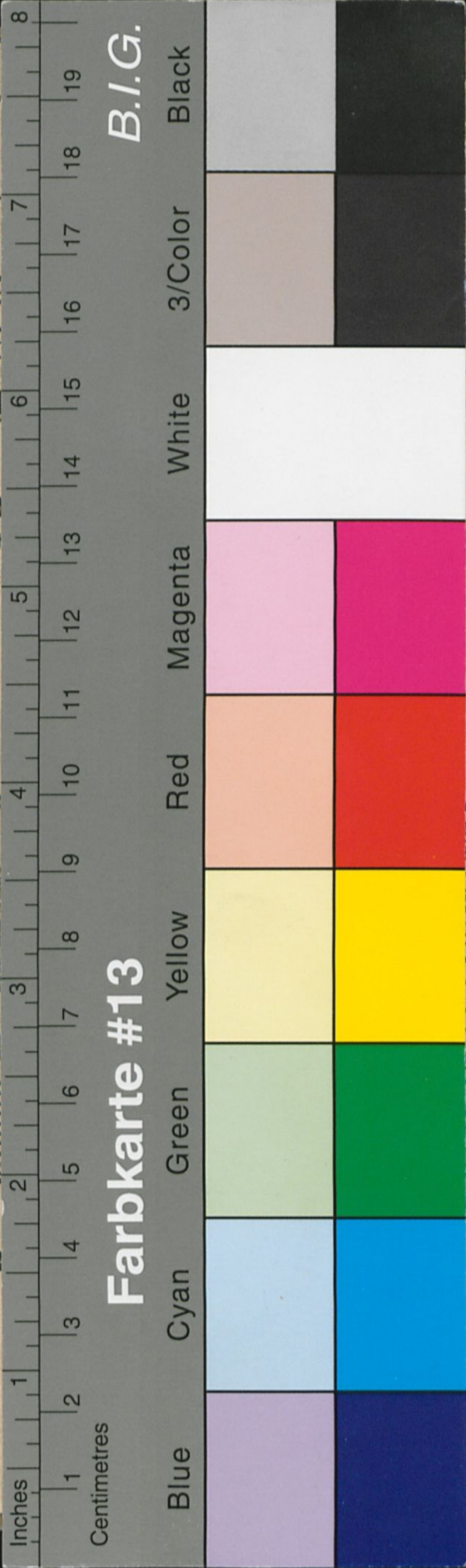


nc



(X2206296)





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
Centimetres



3. 25.
2. 16. 16.
Q. XVIII, 16
Von
schied
Der Durc
Sibyllen/
nen C

Daneben
borner

ogrr. 7.
V c
1647

ab=
leben
/ Frau
es gebors
ogen

Wochs
ssens

